

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 129 (2003)
Heft: 11

Artikel: Meinungs Austausch
Autor: Göddemeyer, Lorenz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610019>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meinungsaustausch

Zwei Freunde gingen abends schweifen,
die Landschaft wandern zu durchstreifen.

Sie trafen eine Herde Schafe.
Es waren schwarze, weisse, brave.

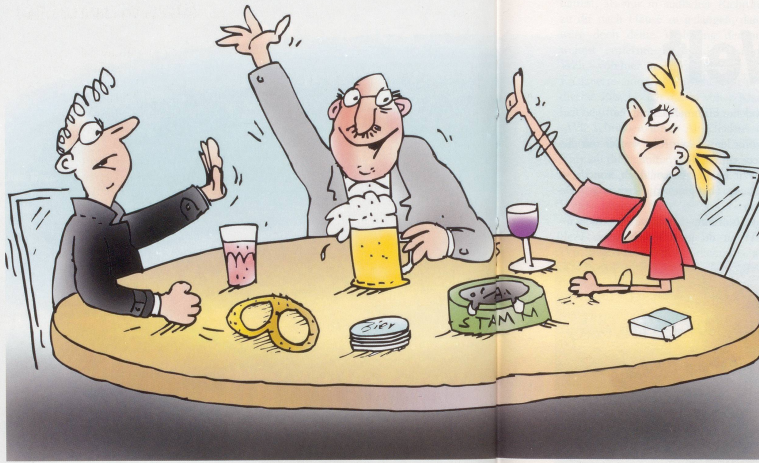
Die wollten noch, mit Schafsgeduld,
vom Abendlüftlein eingelüft,
den Abend-Meinungsaustausch pflegen,
um nachher sich zur Ruh' zu legen.

So tönte noch manch lautes «Mäh»
bei Franz und Josef in der Näh.
Und weiter oben von der Höh
als Antwort kam ein volles «Böh».

Das Ganze noch in drei Oktaven,
wie es so üblich ist bei Schafen.
Der Josef schimpft: Ist das ein Schmah,
das Mäh und Böh und Böh und Mäh!

Der Heidenlärm ist mir ein Graus,
das hält man ja im Kopf nicht aus.
Darauf der Franz: Lass dein Gewimmer.
Am Stammtisch tönt es oft noch schlimmer.

Lorenz Göddemeyer



Stammtischbrüder

Seit der Ritter Tafelrunde
geht die zweifelhafte Kunde,
dass ein Mann, der auf sich hält,
die Probleme dieser Welt
gerne unter schinesgleichen
diskutiert und dabei Zeichen
seiner Überzeugung setzt.
Alles, was ihn arg vergrätzt,
wie zum Beispiel die Vergehen
im politischen Geschehen,
in Gemeinden und Kantonen
oder auch in fern'ren Zonen
wird – zumeist recht ungeschlacht –
kernig auf den Punkt gebracht.
Immer dann, wenn Themen reizen
sitzen Männer in den Beizen,
wo sie im vertrauten Kreise
auf tradierte Art und Weise
ihren Unmut runterspülen
und ihr Mütchen dabei kühlen.
Oh, wie da die Fetzen fliegen
geht es um Vereinsintrigen
oder um die Niederlagen
ihrer Fussballeff. Versagen
stellt man aller Orten fest.
Wer die Runde dann verlässt,
fühlt bestätigt sich im Kern.
Und so kehrt er immer gern
mit höchst überzeugtem Blick
an den Stammtischplatz zurück.

Dietmar Hoehn

Stammtischballade

Statt dass man(n) auf der Strasse gammelt,
dem Herrgott abstiehlt seine Zeit,
Man(n) sich im Wirtshaus jetzt versammelt,
zum Trunk und zum Gespräch bereit!

Da sitzt der Alte neben Jungen,
der Doktor neben Bauernknecht;
Man(n) pafft sich voll die armen Lungen –
dem Beizer ist es noch so recht!

Mit Bier gefüllt sind flott die Krüge,
und eifrig wird prompt nachbestellt:
Prosit dem männlichen Geflüge,
Glückauf der frohen Stammtischwelt!

Man(n) hechelt durch des Tags Geschehen
und macht mit Schwung in Politik,
spricht von des Eheweibes Wehen
und kaut ein Rippenchen in Aspik!

Man(n) fühlt sich wohl im Reich der Zwänge,
man(n) gehet in der Masse auf,
man(n) nimmt nicht wahr die geist'ge Enge
und lässt dem Trinken seinen Lauf!

Die Kellnerin, man(n) sei hier ehrlich
– Verzeihung, wenn ich's aussprech' barsch –,
scheint manchem Gast nur zu begerlich
in Sachen Tätscheln auf den A...!

Weh dem, der nicht zum Kreis gehört,
an dem lässt man(n) kein gutes Haar:
Ein jedes Anderssein, es störtet,
nur's eigne Lebensbild ist wahr!

Man(n) fein versteckt die eignen Schwächen,
man(n) ist doch Mann und ganz perfekt,
Man(n) sich bemüht beim lust'gen Zechen,
Dass jeder Fehler werd' versteckt!

Mir wär' nicht wohl in jener Runde,
drum bleib' ich lieber gleich daheim:
Mir grauet vor der Stammtischstunde,
ich mach' mir darauf keinen Reim!

Berthold Redlich

Der Schulterklopper

Immer kommt er plump vertraulich,
hält sich selbst für ganz famos,
seine Rede für erbaulich
und auch dich für tadellos.

Und er klofft dir auf die Jacke,
zieht dich ganz in seinen Bann,
dann folgt eine Wortattacke,
die man gar nicht bremsen kann.

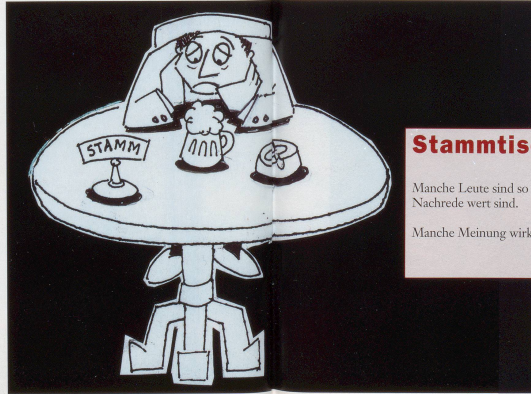
Schwer nur ist es zu ertragen,
weil er niemals es vergisst,
dir als Erstes mal zu sagen,
was für 'n feiner Kerl du bist.

Günter Nehm

Danach spuckt er Gift und Galle
über Gott und die Welt
und die andren, die er alle
für die grössten Ochs'n hält.

Schliesslich ist der dann am Ende,
dir wird schon die Zeit recht knapp,
endlos schüttelt er die Hände
und dann haut er endlich ab.

Bald erzählt der Schulterklopper,
der dir so gewogen ist,
irgendeinem andren Opfer,
was du für ein Rindvieh bist.



Stammtischgespräche

Manche Leute sind so uninteressant,
dass sie nicht einmal der
Nachrede wert sind.

Manche Meinung wirkt so exotisch,
weil sie so weit hergeholt ist.

Harald Krieger